

Ava Algae

PLANET PHARO

Episode 3

Die alte Weise

An diesem Morgen wurde Ono sanft von ihrer Mutter geweckt, als diese sich auf ihr Bett setzte und ihren Kopf streichelte. Noch bevor sie die Augen öffnete, spürte sie einen Schmerz in ihrem verspannten Nacken.

-“Da hat wohl jemand wieder einmal bis spät in die Nacht gelesen.”, sagte Pica schmunzelnd.

In der Tat war Ono mit dem Gesicht auf dem offenen Buch eingeschlafen, nachdem sie ungefähr die Hälfte des dicken Bandes voller Märchen über den Winter verschlungen hatte. Sie fühlte sich benebelt und müde, als sie sich schliesslich aufrappelte und sich ein Kleid überwarf.

Lächelnd schüttelte Pica den Kopf: “Hast du schon vergessen? Heute ist der erste Tag des Winters.”

Erst in diesem Moment bemerkte Ono, dass ihre Mutter eine dicke Wollhose und einen langen Umhang trug. Auf Onos Bettende lagen schon warme Winterkleider für sie bereit. Gespannt zog sie diese an und folgte Pica nach draussen.

Zu Onos Überraschung war es gar nicht so kalt wie sie es erwartet hatte. Es war schon ungefähr 20 Grad kälter als sonst, aber nichts im Vergleich zu dem eisigen Wind, der zwei Tage zuvor über die Inseln gezogen war.

Fast so, als ob sie ihre Gedanken lesen könnte sagte Pica: “Dies ist nur der Anfang...”

In der warmen Küchen-Hütte war fast die ganze Familie versammelt. Alle redeten durcheinander, doch man konnte aus dem Stimmenwirrwarr sofort entnehmen, worum es ging: Natürlich um den Winter.

Ono setzte sich neben Shai und Iri und schnappte sich ein Brötchen.

-“Na kleiner Morgenmuffel? Wieder mal bis spät in die Nacht gelesen?”, fragte Shai.

Ihre Familie kannte sie nur zu gut.

Ono grummelte und kreiste mit ihrem Kopf, um ihre Nackenschmerzen zu lindern. Dabei verzog sie das Gesicht. Ihre Oma Iri drehte sich zu ihr:

„Verspannter Nacken, mein Seestern?“

Iri hatte besondere empathische Fähigkeiten. Sie konnte nicht nur die Gefühle anderer wahrnehmen, sondern auch ihre Schmerzen fühlen. Sie drückte mit ihrem Daumen in eine Stelle an Onos Nacken und diese quietschte vor Schmerz.

-,Am besten gehst du gleich zu Elo. Der hat bestimmt den passenden Trank für dich.“

Opa Elo bemerkte nicht, dass Ono ins Labor getreten war. Er war komplett von seiner Arbeit absorbiert. Mehrere offene Bücher und zahllose Ingredienzen lagen auf dem Tisch und es waren gleich vier kupferne Kessel im Raum verteilt. Sie blubberten vor sich hin und aus einem sprangen kleine grüne Funkeln. Elo war über den grössten der viere gebeugt und tröpfelte vorsichtig eine Essenz aus einer kleinen Flasche in den Trank. Er schien die Tropfen zu zählen. Ono verbrachte manchmal ganze Nachmittage mit ihrem Opa im Labor. Die Zutaten für die Zaubertänke, die von der Decke hingen und in unzähligen grossen Glasbehältern und kleinen Holzschubladen gelagert waren, faszinierten Ono. Sie liebte es, die Flüssigkeiten in den filigranen Reagenzgläsern, zu beobachten. Manchmal wechselten sie von einem Moment zum anderen die Farbe oder fingen an zu blubbern oder Funkeln zu versprühen. Überall verteilt lagen Instrumente und Messkolben in extravaganten Formen. In den grossen Kupferkesseln köchelten literweise Zaubertänke in den farbigen Flammen vor sich hin, vor denen die magische

Wirkung oder Verwendung Ono sich erdachte. Sie malte sich Geschichten aus und erzählte sie begeistert ihrem schmunzelnden Grossvater. Sie konnte ihm stundenlang voller Bewunderung bei der Arbeit zusehen. Immer öfter durfte sie auch mithelfen und ihr Elo erklärte ihr geduldig die verschiedenen Pulver, Extrakte und Verarbeitungsmethoden. Auch Kanja verbrachte viel Zeit im Pflanzenlabor, da er gezielter in Botanik unterrichtet wurde, während Ono viel Zeit im Wasser verbrachte.

Mit seiner runden Laborbrille, deren Gläser seine Augen vergrösserten und seinen dichten weissen Haaren, die in alle Richtungen abstanden, sah er ein bisschen verrückt aus. Sein Gewand war voller undefinierbarer Flecken und um seinen Hals hingen kleine Scheren, Pipetten und andere Werkzeuge, deren Zweck Ono unbekannt waren. Sie verknipte sich das Lachen, weil sie ihren Opa nicht ablenken wollte.

-“So, 43!”, sagte dieser selbstzufrieden und drehte sich zu einem der anderen Kessel, um zu überprüfen, dass auch dieser Trank sich nach seinen Wünschen verhielt. Da bemerkte er Ono.

-“Guten Morgen Kleine, wie gehts dir denn?”

-“Hallo Opa Elo. Ich habe Nackenschmerzen, kannst du mir helfen?”

-“Aha. Wieder mal auf einem Buch statt auf deinem Kissen geschlafen?”

Ono nickte, ein wenig genervt darüber, dass alle sie so einfach durchschauten. Elo näherte sich ihr und drückte in die selbe Stelle, in die Iri gedrückt hatte.

-“Aua! Was habt ihr denn alle, dass ihr an mir rumdrücken müsst?”

-“Naja, du willst ja nicht, dass ich dir den falschen Trank gebe, oder? Komm Liebes, ich habe genau das Richtige für dich.”

Wie erwartet, hatte Elos Trank sofort gewirkt und Ono fühlte sich wieder topfit. Erst in diesem Moment fiel ihr das Gespräch des letzten Abends mit ihrem kleinen Bruder ein. Feo hatte ihr versprochen, ihr heute zu zeigen, wie man mit den weisen Bäumen sprach. So eilte sie aufgeregt zurück in die Küche, wo die Erwachsenen zusammensassen und sich immer noch rege unterhielten.

-“Na, geht's dir bess...”

-“Wo ist Feo?”, unterbrach Ono ihren Vater.

Lou antwortete: “Der ist vorhin mit Kanja in die Spiel-Hütte gegangen.”

In diesem Moment bemerkte Ono Rhaz, der am Herd stand und einen Kochlöffel schwungvoll in einem riesigen Topf schwenkte. Ein herrlicher Duft von Vanille und Reismilch kitzelte Onos Nase. Erst dann dämmerte es ihr, dass ihre beste Freundin Zofi und ihr Vater den Winter in der Lianenhütte verbringen würden. Diese kurze Nacht hatte ihren sonst so wachen Geist definitiv verlangsamt!

-“Hallo Rhaz! Wo ist denn Zofi?”

-“Guten Morgen Ono. Zofi ist mit deinen Brüdern mitgegangen.”

-“Super!”, rief Ono und stürmte heraus.

Das Spielzimmer befand sich in einer der höher gelegenen Hütten und Ono fröstelte leicht, als sie die steilen Treppen hinaufkletterte. Oben angekommen, hörte sie schon das wilde Rumgebrülle ihrer zwei Brüder. Mit Schwung öffnete sie die Türe und erwischte Kanja und Feo dabei, wie sie sich gegenseitig mit Kissen bewarfen. Die zwei Lausbuben hielten inne und schauten unschuldig, als sie die Anwesenheit ihrer Schwester bemerkten.

Das Spielzimmer sah aus wie ein Schlachtfeld aus Kissen und umgeworfenen Spielsachen. Zofi, die verängstigt in einer Ecke stand, rief:

-“Ono, endlich bist du da! Deine Brüder sind ja wahre Rabauken!”

Ono lachte.

-“Naja das ist noch gar nichts. Die Beiden finden es auch besonders amüsant, mit gefährlicheren Objekten als mit Kissen um sich zu schmeissen.”

Zofi, die als Einzelkind aufgewachsen war, war sich solche wilden Spiele offensichtlich nicht gewohnt und blickte immer noch ziemlich verstört aus der Wäsche. Doch dafür hatte Ono jetzt keine Zeit.

-“Feo! Lass uns mit dem weisen Baum sprechen gehen!”

Der kleine Feo war sichtlich stolz darüber, dass seine grosse Schwester ihn um Hilfe bat. Es war nicht einfach, immer der Jüngste zu sein. Feo war an diesem Morgen voller Aufregung aufgewacht, denn insgeheim freute er sich, dass seine zwei Geschwister für eine gewisse Zeit nicht mehr in die Schule gehen konnten. Üblicherweise wartete er immer sehnstüchtig aufs Wochenende, die zwei Tage in der Woche, an denen er mit Ono und Kanja

auf Abenteuer in den Dschungel gehen konnte oder im Spielzimmer wilde Spiele erfinden konnte. Er bewunderte seine Geschwister sehr und war unglaublich ungeduldig, in einem Jahr auch endlich in die Schule gehen zu können. Jeden Morgen bestand er darauf, sie zum Strand zu begleiten. Er blieb immer, bis er die zwei und Naru in der Ferne im Meer verschwinden sah.

-“Um mit ihr zu sprechen, müssen wir zu einem gewissen Ast klettern.”, erklärte Feo seinen Geschwistern und Zofi. “Dort befindet sich sozusagen ihr Herz.”

-„Es ist eine sie?“, fragte Kanja neugierig.

-„Ja, natürlich.“, antwortete Feo selbstverständlich.

Ono wurde es beim Gedanken an den Aufstieg ein bisschen mulmig. Ihren zwei Brüdern war sie im Wasser zwar um einiges überlegen, doch beim Klettern machte Ono keine besonders gute Figur. Auch Zofi gehörte den Pflanzen- und Baumwesen an, und somit war sie die einzige, für die diese Expedition ein wahrer Kraftakt bedeutete.

-“Aber wie soll ich denn da raufkommen?“, fragte sie mit einer leichten Verzweiflung in der Stimme.

Zofi, dessen Verstand sehr schnell arbeitete schlug vor: “Wir könnten für dich eine Leiter mitbringen.”

-“Das klingt aber schön gefährlich... Was wenn ich falle?”

Kanja sagte: -“Na dann sichern wir dich mit Seilen, für den Fall der Fälle.”

Wie gesagt, so getan, und die Kinder begannen mit dem Aufstieg. Ono kam sehr schnell ins Schwitzen, während die drei anderen mühelos von Ast zu Ast kletterten. Sie versuchte, eine positive Einstellung zu behalten und sich auf ihr Ziel zu konzentrieren. Sie wusste, dass Neid in diesem Moment überhaupt gar nichts brachte. Auf Pharo hatte jeder unterschiedliche Fähigkeiten und Affinitäten zu den Elementen. So halfen sich die Inselbewohner und -bewohnerinnen gegenseitig und auch die Kinder lernten früh, dass Kooperation für das Leben auf Pharo notwendig war.

Ono hatte ein bisschen Höhenangst, doch das Seil, welches Zofi, Kanja und sie sich um den Bauch gebunden hatte, gab ihr ein Gefühl der Sicherheit.

Die Kletterstile der Kinder waren sehr unterschiedlich. Während Kanja sich wild von einer Liane zur anderen schwang, hatte Feo offensichtlich so etwas wie Krallen ausgefahren und er arbeitete sich am Stamm hinauf. Ono war sehr überrascht darüber, denn sie hatte ihren Bruder noch nie so klettern sehen. Der Kleine steckte wirklich voller Überraschungen. Zofi hingegen legte eine elegante Art, sich von Ast zu Ast zu schwingen, an den Tag. Kanja und sie hielten immer wieder an, um die Leiter, die Ono den Aufstieg ermöglichte, festzuhalten. Sie schienen das Abenteuer sehr zu genießen, während Ono am liebsten wieder aufgegeben hätte. Doch ihr Willen, mit dem weisen Baum zu sprechen, spornte sie an, weiterzuklettern. Nach einer gefühlten Ewigkeit sagte Feo endlich:

-“Wir sind da.”

Die vier saßen auf einem grossen Ast und Feo berührte ein gewisse Stelle des Baumstammes und sagte leise:

-“Guten Morgen. Ich bin mit meinen Geschwistern gekommen, um dir Fragen über den Winter zu stellen. Wie geht es dir?”

Die drei anderen warteten gespannt. Doch nichts passierte. Feo lachte. Kanja runzelte die Stirn.

-“Feo, ist das ein schlechter Witz?”

-“Findest du? Ich finds ziemlich lustig.”

Es herrschte allgemeine Verwirrung. Doch dann schien Feo ein Licht aufzugehen.

-“Achso... Das wusste ich nicht.”, sagte er, dem Baumstamm zugewandt.

-“Sie hat mir gerade gesagt, dass ihr sie gar nicht hören könnt.”

Die Enttäuschung stand den drei anderen ins Gesicht geschrieben.

-“Als ich sie gefragt habe, wie es ihr geht, hat die alte Weise geantwortet: *Nicht schlecht, doch ich habe schon ein wenig kalte Füße wegen diesem Winter.*”

Die drei lächelten traurig.

-“Ach das macht doch nichts, ich kann ja für euch den Übersetzer spielen! Was wollt ihr denn wissen?”

Ono dachte angestrengt nach. Sie hatte es kaum erwarten können, mit dem weisen Baum zu sprechen, doch sie hatte sich gar nicht überlegt, welchen

Fragen sie ihm stellen wollte. Nach einer Weile fragte sie: -“Wie lange hat denn der letzte Winter gedauert?”

Feo antwortete: -“Er dauerte 459 Tage. Doch das heisst leider nichts, der Winter ist sehr eigenwillig und kommt und geht, wie es ihm passt.”

Dies war keine befriedigende Antwort für Ono.

-“Was sollen wir denn beachten, um möglichst gut durch den Winter zu kommen?”, fragte Zofi.

-“Bleibt zuhause auf euren Inseln. Das ist das Wichtigste. Schaut gut zueinander, vor allem auf die älteren unter euch. Und arbeitet zusammen, hilft einander.”

Kanja fügte hastig hinzu, damit ihm seine Schwester nicht zuvorkam:

-“Und was ist mit unseren tierischen Freunden?”

-“Die sind grösstenteils in den Winterschlaf gegangen. Doch einige, vor allem die Feuerwesen, können euch während des Winters eine grosse Hilfe sein.”

Ono wollte gerade eine weitere Frage stellen doch Feo fügte hinzu:

-“Die alte Weise sagt, das ist genug für heute.”

Als er die drei enttäuschten Gesichter sah fügte er hinzu:

-“Sie meinte, wir sollent lieber mal in den Himmel schauen!”

Drei Köpfe drehten sich um und drei Münder klappten auf. Am grauen, dicht bewölkten Winterhimmel war ein Feuerball erschienen, der schnell auf die Insel zukam. Er erhellte den dunklen Himmel wie eine kleine Sonne und wuchs jede Sekunde. Ono, Kanja und Feo sprangen vor Aufregung auf und ab aber Zofi hielt sich an der Baumrinde des riesigen Stammes.

-“Leute haltet euch fest!”

Feo packte die Hand seiner Schwester und rief:

-“Es ist Zian!”

So schnell sie konnten, kletterten die Kinder hinunter. Da sie aber sehr hoch oben waren, dauerte der Abstieg lange. Vor lauter Ungeduld waren sie waghalsiger unterwegs als beim Aufstieg. Ein paar Mal wurden nur sehr knapp kleine Unfälle vermieden. Zwar rutschte nur einmal der aufgeregte Feo schnell und unkontrolliert am Stamm runter, aber zum Glück plumste er dumpf auf einem dicken Ast auf.

-“Aua! Mein Hintern!”, rief dieser.

Die andern lachten herzlich, erleichtert dass nichts schlimmeres passiert war. Feo stimmte laut in ihr Gelächter ein.

Endlich unten auf der Terrasse angekommen, wurden sie von der ganzen Eltern- und Grosselternbande verdächtigend gemustert.

-“Wo seid ihr vier denn so lange geblieben?”

-“Oh... wir mussten mit jemanden sprechen.”

Pica hob eine Augenbraue. Lou rannte mit strahlendem Gesicht auf die Kinder zu und versuchte sie alle gleichzeitig zu umarmen, was in einem chaotischen Rumgedrängel endete.

-“Kinder, Zian ist da!”

-“Ich weiss, Mama Lou!”

-“Ich wusste, dass du ihn erkennen würdest, du kleiner Fuchs!”

Zofi sah immer noch verwirrt und verunsichert aus. Sie hatte sich sehr vor dem Feuerball gefürchtet und hatte gedacht, dass gleich die ganze Insel explodieren würde. Auch Ono und Kanja hatten den goldenen Vogel Zian nicht erkannt. Seine Feuermagie war noch nie so stark gewesen wie an diesem Tag. Lou erklärte den Kindern:

-“Zians Magie entwickelt sich bei den winterlichen Temperaturen stark. Sie wird viel mächtiger. Aber weder Zian noch ich haben es vorhergeahnt!”

Zian war ein noch sehr junger Phönix. Lou hatte ihn, ein paar Jahre bevor dann auch Feo zu ihnen kam, auf einer verlassenen Insel gefunden.

Klitzeklein und nackt ohne sein Federgewand sass er schmutzig in seiner Asche. Lou hatte das zerbrechliche Vögelchen mitgenommen und gepflegt und so waren die zwei beste Freunde geworden. Zian war vom ersten Tag an, als er in die Liananhütte kam, Feos ständiger Begleiter gewesen. Doch nun, wo Zian ein bisschen älter war, war er öfters mit Lou unterwegs. Auch der kleine Feo zeigte eine Neigung zum Fliegen, während das Wasser ihn eher abschreckte. Eigentlich durfte er noch nicht alleine auf Zian fliegen, aber heimlich unternahmen die zwei Schlitzohren doch öfters mal eine kleine Tour. Lou war nicht auf den Kopf gefallen, und durchschaute ihr kleines Geheimnis, doch sie vertraute Zian, dass er keinen allzu schweren Unsinn mit Feo unternehmen würde. Pica sah das natürlich anders, aber sie verstand Zian nicht so gut wie Lou und hatte bisher noch von keinem der

kleinen Ausflüge Wind bekommen. Geschickt umging Lou dieses Thema also, um die zwei frechen Buben zu decken.

Es wurde auf einmal wärmer auf der Terrasse und alle drehten sich um, um die Quelle dieser sanften Wärme zu erkennen. Zian stand leuchtend vor ihnen und alle fühlten sich auf einmal wohlig warm und gemütlich. Der stolze Vogel hatte viel Pfefferminztee und Nanous berühmte Algensuppe getrunken und bestimmt auch ein paar karamellisierte Inselnüsse verspeist. Zian war schliesslich ein Gourmet und ein leidenschaftlicher Esser. Er hatte die Federn auf seinem Kopf sorgfältig frisiert, nachdem sie von diesem langen Flug völlig zersaust gewesen waren. -“Ja, da seid ihr ja endlich. Ihr müsst mir später unbedingt von eurer kleinen Eskapade von vorhin erzählen. Ich habe euch nämlich dort oben im Baum gesehen!”

Zian bereute seinen letzten Satz sofort, als er Picas alarmierten Blick sah. Doch ehe sie etwas sagen konnte rief Zian:

-“Ich habe zwei Briefe von der Schule für euch. Einen für Ono und Zofi und einen für Kanja.”

Aufgeregt stürzte sich die Bande auf die Pergamentrollen, die jeweils mit einem farbigen Band zusammengebunden waren. Das Band des Briefes von Vania, Onos und Zofis Lehrerin, war in einem leuchtenden Orange, das von Kanjas Lehrer in einem tiefen Meeresblau. Alle waren sehr gespannt auf die Nachrichten der Schule, so vergass auch Pica vorerst, dass ihre Kinder wieder mal Dummheiten angestellt hatten.

Ono bemerkte, dass an der grossen Pergamentrolle eine kleiner Stoffbeutel hing. Sie nahm ihn heimlich in ihre geschlossene Hand. Er fühlte sich warm und weich an, durch den Stoff fühlte man zwei kleine Gegenstände, doch Ono konnte nicht erraten, was sie waren. Sie beugte sich mit Zofi über Vanias Brief und las laut vor, damit die Eltern und Grosseltern auch mithören konnten.

Liebe Ono, liebe Zofi

Ich hoffe sehr, dass es euch und euren Familien gut geht und dass ihr euch gemütlich auf den Winter vorbereitet habt. Ich habe keinen Zweifel, dass ihr zwei in der Lianenhütte sehr gut aufgehoben seid. Ihr habt ein grosses Glück und ich freue mich für euch. Denn das bedeutet auch, dass ihr zusammenarbeiten könnt. Nutzt diesen Schwung und diese Motivation. Ich bin mir sicher dass ihr sehr kreativ mit der aktuellen Situation umgehen werdet.

Nur noch eines, bevor ich auf den Unterricht eingehe. Bleibt sicher, bleibt zuhause auf euren Inseln. Unser aller Sicherheit hat jetzt die grösste Priorität.

Genau dasselbe hatte die alte Weise vorhin auch gesagt! Die Kinder schauten sich mit grossen Augen an.

Nun zu unserem Unterricht und wie es mit der Schule weitergehen wird. Vielleicht könnt ihr euch noch zurückbesinnen, als ich euch von den Traumreisenden erzählt habe.

Natürlich konnte sich Ono daran erinnern. Und zwar bestens! Ihre Lehrerin hatte damals bei einem Klassenausflug mit Übernachtung am späten Abend bei Kerzenlicht zauberhafte Geschichten über die Traumreisenden erzählt. Ono war ihr an den Lippen geblieben, absolut fasziniert von den Reisenden, die nachts auch andere Träumer besuchen konnten. Es war sehr wenigen Wesen möglich, in ihren Träumen zu reisen und es erforderte ein langes Training. Wenn sie nicht bewusst und überlegt handelten, konnten Traumreisende nämlich viel Schaden bei dem Träumer und sich selbst anrichten.

Was ich euch damals nicht gesagt habe ist, dass ich schon seit vielen Jahren im Traumreisen unterrichten und trainiert werde. Seit kurzem habe ich mein Brevet, was heisst, dass ich jetzt auch alleine in Träume reisen kann.

Dies bedeutet, dass wir uns regelmässig sehen können. Dazu müsst ihr die kleinen Traumpuppen, die diesem Brief beiliegen, vor dem Schlafen unter euer Kopfkissen legen. Ob ihr das tun möchtet, ist euch und euren Eltern überlassen, es wird niemand gezwungen. Wünscht ihr aber, dass ich euch in euren Träumen besuche, so werden wir uns immer wieder von Angesicht zu Angesicht unterhalten können.

Es wird auch andere Wege der Kommunikation geben, wie die Post – jedoch wissen wir noch nicht, wie diese in den nächsten Wochen funktionieren wird. Zian wird uns eine grosse Hilfe sein, um den Kindern Briefe und Pakete zu schicken. So kann ich euch Aufgaben, Arbeitsmaterialien oder auch Bücher zukommen lassen.

Onos Herz ging auf, als sie diese Zeile las. Sie würde Bücher von ihrer Lehrerin erhalten, kostbarer Lesestoff für ihre unstillbare Neugier.

– „Wo sind denn diese Traumpuppen?“, fragte Zofi.

– „Oh! Ähm, hier ich habe sie.“

Die zwei Freundinnen packten, unter den gespannten Blicken der anderen, die winzigen Puppen aus. Sie bestanden aus dünnem Draht, der mit Stoff eingewickelt worden war und trugen lange Kleider.

– „Sie sind wunderschön!“, rief Kanja aus und fummelte an seinem Brief rum.

– „Wo ist denn meiner?“

– „Ach Kanja, ich denke nicht, dass dein Lehrer auch in Träume reisen kann.“, antwortete Shai in sanften Ton. Er legte dem enttäuschten Jungen eine grosse Hand auf die Schulter.

– „Aber lass uns jetzt deinen lesen, Kanja!“, rief Feo ungeduldig und vor lauter Aufregung konnte Ono ihren gar nicht zu Ende vorlesen.

Der Nachmittag verging schnell, die ganze Familie packte mit an, um die Lianenhütte für den Winter vorzubereiten. Es gab viel zu tun, denn bald würde der riesige Baum seine Blätter verlieren und dann würden die Hütten

dem eisigen Wind ausgeliefert sein. Manche Hütten und Hängebrücken mussten besser befestigt werden, und so setzten Shai, Lou und Pica Thadeks Pläne für die Renovationen um. Die Kinder und ihre beiden Omas isolierten währenddessen die Räume der Lianenhütte und richteten diese schön kuschelig ein. Das war ganz schön viel Arbeit, da ihr Zuhause 17 einzelne Hütten zählte!

Am Ende des Tages versammelte sich Truppe wieder auf der grossen Terrasse. Der Sonnenuntergang an diesem Abend war atemberaubend. Die Sonne hatte endlich ihren Weg durch die dicken grauen Wolken gefunden und tauchte den blauen Abendhimmel in ein violettes Licht. Rhaz hatte an alle Tassen voller leckerer Schokoladen-Reismilch verteilt, die sie nun alle still genossen. Die süsse Milch wärmte sie von innen, während die Wärmestrahlen, die von Zian ausgingen, ihre Gesichter streichelten. Müde aber zufrieden verweilte die Familie vor diesem wunderschönen Anblick. – „Der Winter ist ja gar nicht so schlimm.“, sagte Kanja und schaute zu seinem Vater hoch.

Shai antwortete:

– „Nein, er ist nur anders. Aber lasst uns jetzt reingehen.“

Der kleine Feo fügte hinzu:

– „Ja, ich krieg nämlich schon ganz kalte Füsse.“

Nur er konnte das leise Lachen der alten Weisen hören und dieses Geheimnis freute ihn.

Ein wenig später sass Ono auf ihrem Bett und betrachtete die winzige Traumpuppe, die sie von Vania erhalten hatte. Wie aufregend! Würde ihre Lehrerin sie schon heute Nacht in ihrem Träumen besuchen? Ono legte die Puppe sachte unter ihr Kopfkissen und legte sich hin. Das warme Bett hiess ihren müden Körper sanft und kuschelig willkommen und Ono sank in tiefen Schlaf.